

Karl Foy

Bosporusklänge

[*Zyklus aus der Sammlung*
»*Lieder vom Goldenen Horn*«]

(1888)

Praeludium:

Ankunft in Konstantinopel

Von Rosen träumend ohne Dorn,
So zog ich ein in's goldne Horn,
Vor meinem Aug' geöffnet weit
Die Pforte der Glückseligkeit.
5 Empfangend stand, der Schwelle nah,
Ein kleiner, feiner Pförtner da,
Auf seinem Köpfchen wundernet
Ein rotes türkisches Barett.
Wie ich voll Neugier ihn besah,
10 Er schnippisch sich zur Seite bog,
Dass ihm das goldne Quästchen flog.
Da rief ich: Ach, auch du bist hier?
Wohl merkt' ich an dem Schlangenhaar,
Dass dieser Pförtner Amor war,
15 Und Seufzer stiegen auf in mir.

Fatima

Vor dem schönen Mond verhüllen
Sich die kleinen Sternelein,
Zeiget er in vollsten Füllen
Hoch am Himmel seinen Schein.

5 Und so that er damals wieder,
Wie ich aus der Gondel stieg;
Spähend schlich ich auf und nieder,
Und der blühnde Garten schwieg.

10 An den stillen Lorbeerhecken
Glitt ich hin in stiller Nacht.
Nur in weissen Marmorbecken
Plätscherten die Wasser sacht.

15 Und ich sprach »dies ist die Laube«
Und ich sprach »die Zeit ist da«.
Harrend sass ich in der Laube —
Fatima! ach, Fatima!

20 Endlich dröhnten starke Schritte
Und mein Herz erschrak in mir,
Und mit Turban, Dolch und Degen
Trat herein ein Cavalier.

Bülbül sang so trüb und kläglich,
Trüb und kläglich ward es mir.
Ohne Laut und unbeweglich
Stand der fremde Cavalier.

25 Und sein Schwert flog aus der Scheide,
Und sein Schwert flog aus der Hand,

Und sein Turban flog vom Haupte,
Und zu Boden sein Gewand.

30 Ohne Turban, Dolch und Degen
Stand mein Stambulröschen da,
Und ich küsste sie verlegen:
Fatima! ach, Fatima!

Liebesfackel, leuchte mir! (Das Mädchen spricht)

 Liebesfackel, leuchte mir!
 Rotes Fess auf schwarzen Locken,
 Schwing' die Quaste über dir!
 Und ich folge unerschrocken;

5 Denn den Bosphorus entlang
 Kennst du hier ja alle Wege,
 Jeder Grotte Felsengang;
 Jedes laubige Gehege;

10 Kennst auch Ruderkunst und Meer:
 Willst du in die Gondel schreiten,
 Schreit' ich willig hinterher,
 Um mit dir dahinzugleiten.

15 Wie ein Märchen ist die Nacht.
 Mondgeküsste Wellchen flimmern;
 Und von fern in weisser Pracht
 Winkende Paläste schimmern.

20 Wie sich an die sanften Höhn
 Zauberisch die Dörfer schmiegen,
 Die in Gärten wunderschön
 Zwischen Meer und Himmel liegen!

 Und gewiegt wie von Musik
 Schweben wir vorbei an ihnen.
 Spielend lenkst du das Kaïk,
 Bunt umtänzelt von Delphinen.

25 Wo ist wohl der schönste Port,
 Den dies Schifflin sich erkiese?
 Wo der Liebe liebster Ort
 In dem schönen Paradiese?

30 Vor der Symplegaden Thor,
 Wo die weissen Möwen schweben,
 Wo zur Rechten schlank empor
 Sich die Minarette heben,

35 An dem Kuppelhaus entlang,
 Wo die frommen Moslim beten,
 Führt der Oelbaumschattengang,
 Den nur wenige betreten.

40 Eingehüllt in Rosenduft
 Harrt die wohlbekante Laube.
 Schwermutvoll der Gjongjon ruft;
 Träumend gurrts die Turteltaube;

 Schwermutvoll und sehnsuchtsweich
 Singt Bülbül die alten Lieder.

Dort, mein Schiffer, ist dein Reich,
Dort, mein Sultan, lass dich nieder!

45 Unter uns des Meeres Pracht
 Und von ferne die Cypressen,
 Gleich den Schläfern ew'ger Nacht
 Lass uns dort uns selbst vergessen!

50 Bis, soweit das Auge schaut,
 Alle Höhn im Lichte schwimmen.
 »Gross ist Allah!« ruft es laut
 Aus den Höhn mit Priesterstimmen.

55 »Gross ist Allah!« tönt der Ruf.
 Sein sind uns'rer Herzen Triebe,
 Der des Lebens Wonnen schuf,
 Der die Wonnen schuf der Liebe.

Ramasannacht

Im sehnsuchtsreichen Mondenglanz
Wie tänzeln deine Wellen,
O Bosphorus, in sachtem Tanz,
Um mir das Herz zu schwellen.

5 Allah ist gross im Ramasan,
 O Allah, sei gewogen
 Und sende meinen süssen Schwan
 Mir durch die weichen Wogen!

10 Es schwelgt die Nacht in Edens Duft,
 Denn Blüte bricht aus Blüte,

Doch Seufzer füllen mir die Luft
Und Flammen das Gemüte.

15 Wer Schönheit barg in seinem Schooss,
 Mit ihren Locken spielte
 Und kosend, aller Sorgen los,
 Nach ihrem Herzen zielte,

20 Wie trüge er der Trennung Qual
 Ob auch erprobt in Leiden?
 Mein Auge zählt der Wellen Zahl:
 Wie will mein Herz sich weiden?

25 Wie will sich's halten, bringt ihm nicht
 Von Asiens Gestaden
 Ein Ruder seinen Trost in Sicht,
 Den hellen Stern der Gnaden,

30 Der leise rauschend durch die Nacht
 Sich nah und näher lenke
 Und seine ganze süsse Pracht
 An diesen Busen senke?

35 Beschattend ragt der Feigenbaum.
 Nur er soll uns belauschen,
 Bis Asiens und Europas Saum
 Die Morgenrösse tauschen.

* * *

35 O Allah, lange fastet schon
 Dein Fremdling wie ein Muselman.
 Das Brod der Liebe sei sein Lohn
 Zur Nacht in deinem Ramasan.

Argo

Links und rechts die Symplegaden,
Schweigend starren sie empor,
Und auf mondbeglänzten Pfaden
Tanzt die Welle durch ihr Thor.

5 Meinen Fuss benetzten Schäume,
Die der Bosphorus versprüht.
Wie die Schwäne zogen Träume
Wunderbar durch mein Gemüt.

10 Rudernd kam ein Schiff geschwommen,
Unsichtbarer Rudrer Spiel.
Ein Tropäum goldumglommen
Schimmerte vom hohen Kiel.

15 Jason ruhte schlummertrunken
In der schönen Helden Kreis.
Auf sein Saitenspiel gesunken
Träumte Thraciens Sängergreis.

20 Einsam stand das Weib am Steuer,
Sie das einz'ge Weib am Bord.
In den Augen wildes Feuer
Murmelte sie Zauberwort.

 Kleine Wasserfee'n zogen
Neubegierig hinterdrein.
Plätschernd glitzerten die Wogen
In dem klaren Mondenschein.

25 Aber ferne hoben Drachen
Schwarze Häupter aus dem Meer.

Lauernd mit gesperrtem Rachen
Schwammen stumm sie hinterher.

30 Und ich wachte auf. Mir graute.
Einsam lehn' ich an ein Riff. —
War's die Argo, was ich schaute? —
War es meines Lebens Schiff?

Vanitas!

Wer zählt, o Bosphorus, dein Heer
Von ewig neuen Wellen?
Doch dieser Wogen sind noch mehr,
Die mir den Busen schwellen.

5 Es schweben über deinem Schooss
Auf weisser Möwenschwinge
Die kleinen Seelen ruhelos
Verstossner Sünderlinge.

10 So fliegen über meiner Flut
Verstossne Liebesträume.
Sie jagten einst mit tiefer Glut
Und jagten doch nur Schäume.

15 Vor meinen Augen Asia,
Die Heimat mir zu Füßen, —
Wie bringst du beide Welten nah!
Wie sie dich beide grüssen!

Im Morgen- und im Abendland
Ist Glückes viel zu finden,

20 Nur nicht für den, der was er fand
In Schwermut lässt entschwinden.

Was rauschst du alter Bosphorus?
Was will dein Rauschen sagen?
Wie kommt es, dass ich fragen muss,
Und immer wieder fragen?

25 Von Heldentat und Zauberlug,
Von Drachen und von Feeen,
Von Goldestrug und Liebestrug,
Harpÿen und Medêen,

30 Uralte Märchen murmelst du;
Wer kann den Sinn entweben?
O rausche, rausche immerzu!
Ein Märchen ist mein Leben.

Rückkehr

Dies ist die Laube meiner Liebe
Hier sang ich die verliebten Lieder.
O weh, so vieles ist erstorben,
Du aber, Laube, blühest wieder.

5 Hier sitze ich, mich selbst bespiegelnd
Im Becher. Sieh mein Bild im Weine!
Was sagst du Bildchen deinem Urbild?
Es ist nicht gut zu sein alleine.

10 Die Rose drängt sich an die Rose,
Aus allen Dornen brechen Flammen.

Horch, süßer Ruf der Nachtigallen!
Wer darf zum Büsser sich verdammen?

15 Zu Menschen drängt es diesen Busen,
Zu neuen, wo Entschwundne fehlen,
Und zeigt sich keiner, kommen Seufzer,
Das Unbeseelte zu beseelen.

20 Den Wein verschwor ich und die Lieder
Und schwor mich ab vom Liebesleide.
O weh, die Rosen blühen wieder.
Ich breche alle meine Eide.

Erwartung

(Nach Lesung der Anzeige eines nahenden Besuches)

5 Welche Taube welcher Fabel
Brachte mir von meiner Taube
In dem küssenswerten Schnabel
Dieses Ölblatt, dem ich glaube?

 Ach, nicht Fabel, — Wirklichkeiten,
Wie ich alles wieder lese,
Seh' ich sich vor mir bereiten. —
Tag, du kamst, wo ich genese. —

10 Wenn es Mutter Asia wüsste,
Welch Mysterium ich erwarte,
Glänzen würde ihre Küste,
Eh' es sich noch offenbarte.

15 Denn wie reizende Gestalten
Auch mein Bosphorus begnadet
Sich enthüllen sieht aus Falten
Und im Wellenschoosse badet,

20 Solche Formen sah er nimmer,
Wie mich nun umschliessen werden,
Solcher Jugend Tau und Schimmer,
Solche Däfte von Geberden;

 Der doch seit dem Graun der Tage
Vieles sah des Wonneseamen,
Seit die Dulderin der Sage,
Seit ihm Ino gab den Namen.

25 Lieblicher ist kein Gestade,
Bosphorus, als deins zu schauen.
Grazien traten diese Pfade,
Musen liebten diese Auen.

30 Artemis entstieg dem Monde,
Kam zu dir herabgestiegen,
Und das deinen Strand bewohnte,
Deinem Volke half sie siegen.

35 O ihr lichtgeküssten Fluten,
Gottgeliebte, wunderbare,
Flutet fort mir die Minuten,
Bis ich jenes Bild gewahre,

 Meine Fee mit stolzen Brauen,
Pinienwuchs und lichter Wange,

40 Wie der Leto Kind zu schauen
 Mit dem schwebend leichten Gange,

 Nur viel holder an Geberde,
 Lächelt sie auf mich hernieder.
 Lächelt sie, so strahlt die Erde,
 Alle Himmel strahlen wieder.

45 Ja, es wohnt in ihrem Busen
 Solche Fülle, solches Leben,
 Wie die Phantasie der Musen
 Keiner Göttin je gegeben.

50 Rauscht, ihr Wellen! Wie im Traume
 Wallt mein Herz und heisst mich schweigen.
 Blühend wird aus eurem Schaume,
 Glänzend meine Kypris steigen.

Textnachweis:

Karl Foy, *Lieder vom Goldenen Horn*, Leipzig 1888, S. 5–20.